

Forum

# Einfach zuhören

Dirk Heinrichs: »Da hab ich nur noch Rot gesehen!« von Sebastian Schmideler

Die meisten kennen Dirk Heinrichs in der Rolle des Lenny Winkler aus der TV-Serie »Die Sitte«. Doch Heinrichs begibt sich nicht nur als Fernsehkommissar auf Spurensuche, um Verbrechen aufzuklären und Gewalt zu bekämpfen: Nebenberuflich engagiert sich der Schauspieler mit beispielhafter Zivilcourage in seinem Projekt »Sprache gegen Gewalt« landesweit an sogenannten Problemschulen und sozialen Brennpunkten. Dort nimmt er sich Zeit für all die scheinbar hoffnungslosen Fälle, von denen sich die Behörden schulterzuckend verabschiedet haben. 14 spannende Interviews hat Heinrichs geführt. Entstanden ist ein erschütterndes, ungemein ehrliches Buch über die Facetten der Gewalt, denen Heinrichs in seinen Gesprächen mit Jugendlichen begegnet ist.

Stichworte gesetzt, in denen er knappe Analysen und Zusammenfassungen gibt und denkbare Auswege aufzeigt: Die Bedeutung der frühen Kindheit, das Dilemma der Migrantenkinder, die Frage, wann der Staat in Gewaltfragen eingreifen und handeln muss, das Drogenproblem, das Wechselverhältnis von Polizei und Prävention, das Problem des Strafvollzugs und der Resozialisierung werden dabei aus der Perspektive eines engagierten Kenners des Problems geschildert, der weiß, wovon er redet.

## Ehrlich und unverstellt

Ziel von Heinrichs Projekten ist es, »inneren Druck und Spannung durch das Ventil der Sprache abzubauen und den Jugendlichen auf diese Weise Selbstbewusstsein zu vermitteln, ihr Selbstwertgefühl zu stärken«. Das geschieht mit »Theater- und Tanzworkshops an sozialen Brennpunkten wie beispielsweise Schulen oder in Jugendgefängnissen mit Filmvorführungen und eigenen Filmprojekten«. Heinrichs, der durch diese Arbeit die interviewten Jugendlichen kennen lernte, versteht es, Gespräche zu führen. Nur an einigen Stellen wirken seine Fragen suggestiv und psychologisierend. Mit Empathie und Scharfsinn nimmt Heinrichs sein Gegenüber wahr, versucht er, durch sein aufrichtiges Einfühlungsvermögen das Vertrauen des Interviewten zu gewinnen. Er lässt seine Helden als Gewaltexperten frei sprechen. Der Leser spürt, dass die Interviewten wissen, dass Heinrichs sie ernst nimmt. So entstehen ehrliche, unverstellte Gespräche, die einen hohen Wirklichkeitswert besitzen.

Allen, die wissen wollen, wie sich Opfer, Täter, Verantwortliche fühlen, kann dieses Buch deshalb von Nutzen sein. Aufschlussreich ist es auch für diejenigen, die einen Blick entwickeln wollen für den Weg, den die nächste Generation in Fragen der Gewalt einschlägt. Vor allem aber ist Heinrichs Engagement ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie ein Theatermann Nöte und Ohnmacht aus den Randbereichen des Alltags zur Sprache bringt. Denn Angst und Wut entstehen nicht selten durch Sprachlosigkeit. Wer den Betroffenen Sprache verleiht oder ihnen ihre Sprache zurückgibt, wer sie reden und ausreden lässt, hilft ihnen, eine Identität zu entwickeln, die sie stark macht. Er fördert und ermöglicht aber auch das annäherungsweise Verstehen der individuellen Antworten auf die Frage, was Gewalt ist. Dabei sollten wir alle genau zuhören: Denn das Thema Gewalt geht uns alle an. Dieses Buch lädt dazu ein, darüber genauer nachzudenken. ✓

Woher kommt Gewalt? Was zeichnet sie aus? Wie erleben sie problembelastete Jugendliche konkret? Diese Fragen und seine unersättliche Neugier, mehr darüber zu erfahren, haben Heinrichs bei seinen Interviews geleitet. Stets bleibt er dabei auf Augenhöhe mit der für Außenstehende oft schwer nachvollziehbaren Wirklichkeit: Da sind ein 16-jähriger und ein 21-jähriger Jugendlicher, die Gewalt von Kindesbeinen an erleben, deren Gewaltbereitschaft in immer brutaler werdenden Attacken eskalierte und die über ein erschreckendes Vorstrafenregister verfügen. Da sind die engagierten Schulleiter, die über alltäglich gewordene Details von Gewalt und über die sinkende Hemmschwelle unter der nachwachsenden Generation berichten, Konflikte immer aggressiver zu lösen. Da ist der Anwalt, der darüber spricht, wie die Perspektivlosigkeit vieler gewaltbereiter Jugendlicher die Spirale der Wut zusätzlich antreibt. Heinrichs lässt auch den Sohn eines Mörders zu Wort kommen, gibt den Sorgen und Nöten eines Drogenabhängigen Raum und zeichnet die Perspektive einer Polizistin nach, die auf Gewaltprävention setzt. Schließlich wendet sich Heinrichs auch der Endstation der Gewalt zu: Der Vollzugsbeamte redet über die Erfahrungen im Strafvollzug, zwei junge Straftäter schildern ihr Leben im Knast.

## Heinrichs weiß, wovon er redet

Heinrichs gelingt es durch diese besondere, umsichtig arrangierte Darstellungsform vorzüglich, die Facetten des Phänomens von allen nur denkbaren Seiten zu beleuchten und die damit verbundene Perspektive mit Erfahrungen aus erster Hand nachzuzeichnen. Dabei belässt es der Schauspieler jedoch nicht. Zwischen die verschiedenen Bereiche hat er



✓Dirk Heinrichs:  
»Da hab ich nur noch  
Rot gesehen!«  
Köln:  
Fredebold und Fischer 2008.  
304 Seiten. 15,95 €. Ab 14.